

Die Ölfarbe erlebt eine Revolution

Text André Gisy und Alessandro Crivelli*

Bilder Dold AG

Ölfarben haben bei den Profimalern nicht den besten Ruf. Einerseits stellen sie hohe Anforderungen an die Verarbeitung, andererseits scheinen sie als Produkte mit langer Geschichte nicht in die heutige Zeit zu passen. Wenn es gelingt, durch den Einsatz neuer Technologien die Eigenschaften zu verbessern und den Umweltsprüchen gerecht zu werden, hat die Ölfarbe eine rosige Zukunft.



Der technologische Fortschritt eröffnet der Forschung viele Möglichkeiten.

Die Geschichte der Ölmalerei reicht ins 14. Jahrhundert zurück. Damals wurden verschiedene Öle mit Pigmenten vermischt beziehungsweise vermengt. Der Vorteil lag in der langsamen Trocknungszeit. Die Künstler hatten genug Zeit, um ihre Kunstwerke zu erstellen. Schnell wurde erkannt, dass in mehreren dünnen Schichtdicken gearbeitet werden musste, da sonst eine Runzelbildung entstand.

Die Farben und die Maltechniken wurden stetig verbessert und optimiert. Weil er das Austrocknen seiner Farben verhindern wollte, gelang dem amerikanischen Maler John G. Rand im Jahre 1841 eine bahnbrechende Erfindung: die Tube für Ölfarben. Die Ölfarben erhielten extremen Aufwind, weil die Maler nun ihre Farben mitnehmen konnten und diese auch «haltbar» wurden.

Skeptische Profimaler

Durch diese und viele weitere Entwicklungen haben sich Öllacke und -farben bis heute am Markt gehalten – nicht nur im künstlerischen Bereich, sondern auch auf der Baustelle. Die wichtigste Neuerung in jüngerer Zeit war der Ersatz der Kunstharzverdünner durch Wasser als Lösungsmittel. Der ursprüngliche Verdünner war Terpentinöl gewesen. Trotz dieser Weiterentwicklungen fragen sich viele Profimaler, ob der Beschichtungstoff mit seinem stolzen Alter in moder-

ner Zeit noch seine Berechtigung hat. Diese Frage lässt sich nicht pauschal mit ja oder nein beantworten. Vielmehr müssen das Einsatzgebiet und die Anforderungen genauer betrachtet werden.

Vor- und Nachteile

Heutzutage werden Ölfarben sehr stark in der Denkmalpflege eingesetzt. Sie zeichnen sich durch ihre intensiven Farbtöne aus, haben eine hohe Lichtechtheit sowie eine gute Deckkraft und einen exzellenten Verlauf. Dennoch stehen aufgrund der zahlreichen Zusatzaufwände nach der Erstapplikation viele Maler diesen Lacken kritisch gegenüber.

Öllacke sind auch dafür bekannt, dass sie einen erhöhten Renovationszyklus haben und äusserst anfällig für Dunkelvergilbungen sind. Der Glanzgrad lässt mit der Zeit nach. Zusätzlich gelten Aspekte wie die aufwendige Planung aufgrund der langsamen Trocknung und die mangelnde Erfahrung mit wässrigen Ölprodukten als abschreckend.

Es braucht Erfahrung

Diese (Vor-)Urteile sind jedoch meistens auf mangelnde Kenntnisse des Verarbeiters zurückzuführen. Sie entstehen selten aufgrund mangelhafter Produkteigenschaften. Der routinierte Verarbeiter von Öllacken ist mit der langsameren Trocknungszeit und dem dadurch entstehenden Zeit- sowie Raumaufwand vertraut und kann die Endkunden auf die höheren Aufwände aufmerksam machen. Dennoch ist bei der Verarbeitung der

* Ko-Leiter Labor und Marketingassistent der Dold AG



Wasserverdünnbare Ölfarben haben ein geringes Allergiepotezial. Sie eignen sich daher gut für die Beschichtung von Räumen mit gewissen raumklimatischen Anforderungen.

heutigen wässrigen Öllacke Vorsicht geboten. Die langsame Trocknung ergibt zunächst einen empfindlichen Oberflächenfinish, der anfällig auf Kratzer ist. Die beschichtete Oberfläche bleibt zu Beginn weich und elastisch, worauf sie sich nach und nach verfestigt und dadurch starr sowie spröde werden kann.

Dies geschieht jedoch nur in den wenigsten Fällen, wobei die Wahrscheinlichkeit von vielen, auch äusseren Einflüssen wie Schichtdicke, Hitze oder dem allgemeinen Klima abhängig ist. Vor allem nicht masshaltige Untergründe scheinen diesem Problem ausgesetzt zu sein, das sich durch leichte Abplatzungen und Rissbildung zeigen kann.

Natürliche Herausforderungen

Diese Herausforderungen entstehen jedoch nicht aufgrund minderwertiger Produkte, sondern stammen vom natürlichen Charakter der Ölfarben. Bei klassischen Ölfarben kommen meist natürliche Bindemittel und Öle zum Einsatz, wie beispielsweise Leinöl, Walnussöl, Sojaöl, Rizinusöl usw.

Gerade in der heutigen Zeit, in der Allergien ein grosses Thema sind, kann diese Verwendung von natürlichen Rohstoffen trotz der vergleichsweise herausfordernden Verarbeitung der Ölfarbe als grosser Vorteil angesehen werden. Es werden keine Konservierungsmittel und auch keine Lösemittel eingesetzt. Somit besitzen wässrige Öllacke beziehungsweise -farben ein sehr geringes Allergiepotezial.

Leinölfarben, die den Grossteil der angebotenen Öllacke ausmachen, können auch mit Standöl gemischt werden. Dieser Zusatz verringert die Wasserquellbarkeit, was den Verlauf sowie die Glanz- und Wetterbeständigkeit für Aussenbereiche deutlich verbessert. Dadurch werden Öllacke, die ja eben mit vielen Vorurteilen behaftet sind, äusserst vielseitig und sie bieten eine breite Palette von Einsatzmöglichkeiten.

Grosses Potenzial für die Zukunft

Wie dieser Beitrag zeigt, ist das Potenzial im Segment der Öllacke gross. Die kritische Haltung der Maler bringt auch viele Vorteile für die Entwicklung mit sich. Negative Argumente und Erfahrungen werden in der Industrie als Chancen wahrgenommen, weil sich die zukünftige Entwicklung der natürlichen Öllacke daran ausrichten lässt.

Als Hersteller von Lacken und Farben ist die Dold AG von der Idee natürlicher Ölprodukte als zukunftsorientierte Farben für den Profimaler überzeugt. Es gibt Entwicklungspotenzial hinsichtlich der erwähnten Herausforderungen in den Bereichen Trocknungszeit, Glanzhaltung und Vergilbung.

Der technologische Fortschritt bringt auch im Lackbereich eine bisher unerreichte Vielzahl von Forschungsmöglichkeiten, welche diesen relativ jungen Baumalerlack in den nächsten Jahren deutlich vorantreiben wird. Ihren Beitrag leistet die Dold AG hauptsächlich mit der Entwicklung ihrer eigenen wässrigen

Öllacke Docodol und Docodol Vorlack, die als erste Produkte in der Schweizer Umwelt-Etikette II (Lacke, Holz- und Bodenbeschichtungen innen) in der Kategorie A angesiedelt worden sind. Diese Auszeichnung ist durch die Kombination der Vorteile einer «klassischen Ölfarbe» und der Technologien moderner Systeme ermöglicht worden und stellt nur den Beginn einer grundlegenden technologischen Revolution im Bereich der der Öllacke dar.

Messbar werden die Fortschritte bereits jetzt, wenn man die Kenndaten wässriger Öllacke vergleicht. Die Produkte der Docodol-Reihe werden zu mehr als 95 Prozent mit nachwachsenden Rohstoffen hergestellt. Auch die Grenze von 80 g/L VOC bei Lacken für die Klasse A überschreitet das Produkt mit weniger als 20 g/L bei Weitem nicht.

Für die Zukunft sieht die Dold AG, um die ursprüngliche Frage nach der Berechtigung der Ölfarben aufzugreifen, kein Ja oder Nein. Es geht immer um eine massgeschneiderte Lösung, die sich nach den Anforderungen des Objekts richtet.

Diskussion offen führen

Wichtig ist, dass die Diskussion über Vor- und Nachteile der wässrigen Ölfarben und -lacke offen und differenziert geführt wird. Nur so lassen sich die Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit und Ökologie verbinden, um in die Entwicklung und Verarbeitung neuer Produkte einzufließen. ■